Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 31 (1926-1927)
Heft: 14

Artikel: Etwas leisten
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-312027

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BERN, 20. April 1927 No 14 XXXI. JAHRGANG

Schweizerische Lehrerinnen-Zeitung

HERAUSGEGEBEN VOM SCHWEIZERISCHEN LEHRERINNEN-VEREIN

Ein eigen Heim, ein Schutz, ein Hort
Ein Zufluchts- und ein Sammelort!

Erscheint am 5. u. 20. jedes Monats

Nachdruck wird nur mit besonderer Erlaubnis der Redaktion gestattet

*ABONNEMENTSPREIS: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—; bei der Post bestellt 20 Rp. mehr * INSERATE: Die 3-gespaltene Nonpareillezeile 20 Rp. * Adresse für Abonnemente, Inserate usw.: Buchdruckerei BÜCHLER & Co., Bern * Adresse für die Redaktion: Frl. Laura Wohnlich, Lehrerin, St. Gallen * Mitglieder des Redaktionskomitees: Frl. Olga Meyer, Zürich; Frl. Elisabeth Müller, Thun; Frl. P. Müller, Basel; Frl. Marg. Nötiger, Aarau; Frl. H. Stucki, Bern; Frl. E. Strub, Interlaken; Frl. Wahlenmeyer, Zürich.*

Inhalt der Nummer 14: Etwas leisten. — Musikerziehung und Schule. — „Saffa" Schweizerische Ausstellung für Frauenarbeit. — Mitteilungen und Nachrichten. — Unser Büchertisch. — Inserate.

Etwas leisten.[1]

Nicht wahr, wenn man so hört und liest von aufopferungsvollen Frauen, von Aerztinnen, Krankenpflegerinnen, von Sozialarbeiterinnen aller Art, dann wird es einem ganz warm ums Herz, und es steigt ein heisser Wunsch in uns auf, auch etwas zu leisten und zu wirken in der Welt, etwas Grosses und Schönes zu vollbringen. — Wenn man nur frei wäre und machen könnte, wie man wollte! Oho, dann wollte man auch studieren Tag und Nacht, um das « grosse und hehre Ziel » zu erreichen, das man sich gesteckt, der leidenden Menschheit zu helfen, oder man wollte gar den Heidenkindern im dunkeln Weltteil das Licht des Heils bringen. Oder man würde als sanfte, trostspendende Pflegerin in weissem Häubchen den Kranken und Siechen ein Engel sein und ihnen das Kopfkissen zurechtstreichen und die lindernde Arznei einflössen, oder in einem Heim verwahrloste Kinder betreuen und auf den rechten Weg bringen, oder ... Oh, es gibt ja so viele Gelegenheiten, um seine Opferbereitschaft zu beweisen und etwas zu « wirken ».

Ja, wirken, helfen möchtet ihr, und ihr harrt sehnlich darauf, bis sich eine solche Gelegenheit gibt, wo ihr der staunenden Welt zeigen könnt, was eigentlich alles in euch steckt — wenn nur jemand den Vorhang lüften wollte.

Das ist ja prächtig von euch, dieser Wille, euch nützlich zu erweisen im grossen Menschheitshaushalt; es ist immer eine Freude, solche tatbereite Jugend zu sehen. Nur muss ich euch jetzt noch eine indiskrete Frage stellen: Habt ihr auch schon einmal in acht genommen, wo eure Tatbereitschaft anfängt und wo sie allenfalls aufhört? Ist es nicht manchmal so, dass sie anfängt

[1] Mit gütiger Erlaubnis der Verfasserin, Frau Dr. *Steiger-Lenggenhager*, entnommen dem eben erschienenen Jungmädchenbuch „Du und die Andern". Verlag A. Francke A.-G., Bern.

da, wo die elterliche Wohnung aufhört nämlich ausserhalb eurer Wohnungstüre? Dass ihr sehr gern bereit seid, für jemand andern etwas zu besorgen, ohne weiteres, sogar mit einem freundlichen « Bitte, recht gern », was ihr der eigenen Mutter nur mit Widerstreben tut? Dass euer Tatendurst und euer Leistungsbedürfnis merkwürdig rasch abnehmen, wenn es sich etwa darum handelt, Geschirr abzuwaschen, Fenster zu putzen, Gemüse zu rüsten und andere Dinge, womit ihr die Mutter entlasten könntet? Ihr wäret ja auch so schrecklich gern bereit, euch « zur Verfügung zu stellen » als freiwillige Helferinnen, um etwa in einem durch Krankheit plötzlich mutterlos gewordenen Haushalt zum Rechten zu sehen, Kinder zu betreuen, oder um alten, einsamen Leutchen vorzulesen oder sonst die Zeit etwas zu verkürzen, ja meinetwegen wollt ihr auch für Negerkinder Strümpfe stricken; denn das alles ist « soziale Arbeit », das ist doch etwas. Aber sagt einmal, wieviel Ueberredung braucht es von seiten eurer Mutter, bis ihr wieder einmal die alte kränkliche Grosstante besucht, bei der es halt eben nicht kurzweilig ist, oder wie wenig bereitwillig seid ihr, wenn ihr an einem freien Nachmittag das Nesthäkchen gaumen solltet, und wie schwer entschliesst ihr euch, hinter Mutters Flickkorb zu gehen? Das sei halt etwas anderes, sagt ihr, und ganz im stillen meint ihr noch, dass man sich halt da keine Lorbeeren holen könne. Also ist es euch um die Sache zu tun oder — etwa um den Ruhm? Was ihr zu Hause tut, das erfährt weiter niemand als eure Mutter und etwa die Angehörigen, und die betrachten es als eure Pflicht; was ihr aber draussen tut, das webt allenfalls so ein bisschen einen Heiligenschein um euer Haupt, denkt ihr, und darin sich zu sonnen, tut gar wohl im Bewusstsein, etwas « geleistet » zu haben. Mutter dürfte das auch anerkennen, anstatt ein unzufriedenes Gesicht zu machen. Aber Mutter denkt vielleicht, dass es auch eine « Leistung » gewesen wäre, ihr, der Ueberlasteten, die oft unter dem Viel und Vielerlei ihrer Pflichten fast zusammenbricht, zur Hand zu gehen, nicht nur geheissen und oft unwillig genug, sondern aus freien Stücken und freundlich zugreifend, ja dass ein fröhliches Gesicht, ein heiteres Lächeln, ein gütiges Wort an sie, ein Liedlein auf den Lippen, ein bisschen Sonnenschein, den so ein junges Blut ins Haus und in ihren oft mühseligen Arbeits- und Sorgentag brächte, auch eine « soziale Tat » wäre. Und wenn sie auch nicht so weit herum leuchtete, so würde sie doch ein stilles Feuerchen bedeuten, an dem Mutter Herz und Hand wärmen könnte. Priesterin eines solchen Feuerchens zu sein und es zu hüten, dass es nicht ausgehe, scheint mir auch eine schöne und euer würdige Aufgabe zu sein, meint ihr nicht?

Musikerziehung und Schule.

(Fortsetzung.)

Diese musikalisch wertvolleren Lieder also wird der Schüler zunächst nicht nach Noten singen können, sondern nach Gehör, horchend und nachsingend. Dabei brauchen wir mit den Schwierigkeiten gar nicht zu ängstlich zu sein. Vergessen wir nicht, dass das, was als Notenbild etwa kompliziert aussieht, deswegen doch nicht schwer zu sein braucht für die unmittelbare Auffassung. Viele unserer Kinder singen ja zu Hause längst mühelos ganz anspruchsvolle